

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 79 (1953)

**Heft:** 7

**Artikel:** Fasnächtliche Meditation

**Autor:** Hägni, Rudolf

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-492040>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## KABARETTISTEN IN DER KARIKATUR

gezeichnet von Benita Römer



Fredy Scheim

### CURIOSUM VITAE

Nach dem Ersten Weltkrieg las man oft in den Schaukästen unserer Unterhaltungsstätten «Zürcher Fredy, der beliebte Klavierhumorist». Das war der junge Fredy Scheim. Vor kurzem stand der bekannte Volkskomiker auf der Bühne des Zürcher Schauspielhauses, in Jakob Bührers «Volk der Hirten». Scheim meinte, wenn er in einem Schwank im Casino Außersihl in jedem dritten Satz «Schternechaib» sagen würde, sagten die Leute, der Scheim sei doch ein grober Kerl. Im Schauspielhaus hätte er dieses Wort in jedem zweiten Satz gebraucht, aber hier sei es eben Literatur. Scheim hat jetzt ein wenig Angst, nach dem Schauspielhaus könne er nur noch abwärts, nicht mehr höher steigen. Außer das Stadttheater würde ihn als Lohengrin engagieren. Das wäre sein schönster Schwanengesang.

Gaudio

## Fasnächtliche Meditation

Wozu ein Fest der Narrheit feiern,  
scheint närrisch doch das ganze Jahr  
oft ohnedies der Menschen Treiben,  
nicht nur im tollen Februar!

Doch einmal offen es bekennen:  
«Hier seht ihr es, daß ich ein Narr!»  
möchte beinah' Erleuchtung nennen,  
wem Hochmut stets zuwider war,  
und so läg wieder hier am Tage,  
was heimlich jedem längst bekannt:  
daß die, welche sich weise dünken,  
mit Narrheit näher noch verwandt  
als die, welche sich Narren schelten  
mit oder ohni Böggegwand!

Rudolf Hägni

## Gäll, Du kennsch mi nit!

«Gäll, Du kennsch mi nit!» spricht ein maskierter Mann auf dem Maskenball zu seiner unerwartet auftauchenden beseren Hälften. «Doch, doch! I kenn Di ebe!» antwortet ihm diese: «Susch wär i nit do!»

Brun

«Hast Du schon gehört, Heiri, daß der Dutti während der Fasnacht Sauser ausschenken will?» — «Ich höre immer «Sauser»; das ist wohl ein Witz?» «Im Gegenteil! Sonst wäre es ganz sicher auch ein Witz gewesen, als der Dutti während der Sauserzeit Fasnachtküchlein feil bot!»

Brun

## XYREEN

Für den

## XYREEN

gepflegten Herrn.

## XYREEN

Nach dem Rasieren

## XYREEN

erfrischend und

## XYREEN

desinfizierend.

## XYREEN

Panteen A.-G., Basel



Ma kläppt a faltschi Naasa ins Gsicht  
iha, said mit ara varschtellta Schtimm zu  
einam wo ma gäär nit khennit: «Gäll  
du khennsch mi nitta!» — und demm  
zemma said ma Fasnacht. Dia meischta  
Lüft tüand si darzuaha a Bizz schemma,  
aso ganz pushbar isch nas untar denna  
faltscha Naasa nitta — wenns nit gad  
söttig vu Basel sind ... Nit daß i öppa

gääga Pfasnacht wäari! Bhuetisch, höch-  
schtans gäga z Faschta. Säb muaf i am  
End vu jeedam Moonat sowisoo. Also,  
as wiavili goni au imm Welschdörfl go  
ummatroola. I weiñ nu no nitta as was.  
Villichtar khönnti i an ara Tuuba dar  
Hals umträha und darmit als «Friedens-  
kongref» go. Odar — und säb wäri no  
billig — mii plutt abzüüha, am läära  
Toopa suuga und a Bild vum Sepp  
Schtaalin uf da Rugga henka. Ma tääti  
sihar gsäha, daß i sötti a «Safelitt» si. —  
As isch nu schad, daßma nit alli Wuat  
und alla Ärgar khann ufschtaua. Susch  
tääti als «Rhiinau» alli Lütt varruckt maha.  
(Kriagti ma eigatli als Maschkarada khei  
Supwenzion? Wemma zum Bejschpiil als  
Schenk-Purscht wettli go?) WS